

Kunst erklären?

Immer wieder stösst man auf die Aussage, dass Kunst nicht erklärbar sei. Mehr noch: Sie sollte gar nicht erklärt werden, denn das zwänge sie automatisch in Kategorien. Und diese wiederum nähmen ihr ihren Zauber. Kunst, die verstanden würde, verliere.

Ich bin mir nicht sicher, ob das stimmt. Erstens einmal ist Kunst sehr wohl erklärbar. Es ist bloss nicht ganz einfach. Den grössten Fehler, den die Meisten machen, ist der, dass sie Kunst auf nur einer Ebene zu erklären versuchen.

Der Künstler hat sich dabei was gedacht und benutzt das Kunstwerk anstelle von Worten, um uns seine Gedanken mitzuteilen.

Der Künstler hat einen Draht zu unerklärlichen Kräften, die ihn ab und zu in Besitz nehmen und uns durch sein Werk, wenn auch nicht erleben, so doch zumindest erahnen lassen.

Oder eine Mischform: Der Künstler war sein Leben lang Kräften ausgesetzt, die ihn geformt und dahin gebracht haben, Kunst herstellen zu können, die der Künstler jedoch selbst nicht erklären kann.

Auf einer dieser drei Grundannahmen basiert die gängige Kunstbetrachtung.

Ich sage, ein Kunstwerk wird in seiner Zeit geboren und hätte nicht die Möglichkeit, in einer anderen geboren zu werden. Es wird geschaffen von einem Künstler, der manchmal aus mehr als einem Individuum bestehen kann. Künstler ist nicht eine Eigenschaft, die dem Einen von Geburt anhaftet und dem Anderen nicht, sondern ein Zustand, der ein Kunstwerk hervorbringt. Ein Kunstwerk ist.....

Ja, was? Ich weiss es noch nicht. Aber ich weiss, dass mit Kunst viel zu blauäugig umgegangen wird. Kunst ist nicht so unschuldig, wie gemeinhin angenommen wird. Kunst will gesehen, gehört, gefühlt, kurz durch welche Sinne auch immer, aufgenommen werden. Um sein Ziel zu erreichen, bleibt es nicht schüchtern stehen und hofft auf die Freundlichkeit der Menschen. Über diesen Kontakt öffnet sich das Kunstwerk und macht seine Inneres sichtbar, das aus Gedankenmaterie besteht. Diese Gedankenmaterie ist aus Erfahrungen erwachsen, die ihrerseits wiederum die Gedankenmaterie durchziehen. sichtbar.

Es gibt also zwei mögliche Eintrittsrichtungen in ein Kunstwerk: Diejenige aus der Zeit vor seiner Entstehung und diejenige aus der Zeit nach seiner Entstehung. Am besten jedoch kombiniert man beide und trifft sich selbst in der Mitte des Kunstwerks mit den gewonnenen Erkenntnissen wieder.

Nun versteht man das Kunstwerk. Hat es dadurch seinen Zauber verloren? Ich denke nicht. Etwas, das nicht verstanden wird, strahlt keinen Zauber aus, sondern ruft eine Abwehrreaktion hervor. Etwas, das nur teilweise verstanden wird, produziert eine unwiderstehliche Anziehungskraft. Das liegt meiner Meinung nach daran, dass der Eingang zwar gefunden wurde, der Rest aber noch im Dunkeln liegt. Um das Dunkel zu erleuchten, wird die Fantasie losgeschickt, die tief in den Erfahrungsschatz des Betrachters taucht und alles, was auch nur im Entferntesten danach aussieht, als könne es als Lichtquelle herhalten, hervorholt. Hieraus entstehen der empfundene Zauber und die Faszination. An diesem Punkt befinden wir uns, was viele Kunstwerke angeht. Gingen wir nun einen Schritt weiter und verstünden das Kunstwerk, das heißt, erhellen wir dieses Dunkel, ginge der Zauber verloren, befürchten viele.

Wo liegt also mehr Zauber? In einem Kunstwerk, das man sich aus Altbekanntem zusammenfantasiert, oder in einem Kunstwerk, das als Tor zu unendlichen Entdeckungen wirkt? Ich denke, in Letzterem. Darum bin ich dafür, dass Kunstwerke erklärt werden sollen und uns so der Zugang verschafft werden soll zu ihrem Machtkreis.